

Wohnen für alle Generationen

Bürger diskutieren mit dem Bauverein Freiburg über geplante Bebauung des Schobbach-Areals in Gundelfingen

Von Andrea Steinhart

GUNDELFINGEN. Eine selbstbestimmte Wohngemeinschaft oder lieber eine ambulant betreute Pflegegruppe? Wie kann inklusives Mehrgenerationenwohnen funktionieren und was macht das Quartier lebendig? Klar ist: Beim Schobbach-Areal an der Bundesstraße in Gundelfingen gibt es viele Möglichkeiten für Bürger zum Mitbestimmen. Jetzt fand die Kick-Off-Veranstaltung statt, zu der viele Interessierte kamen.

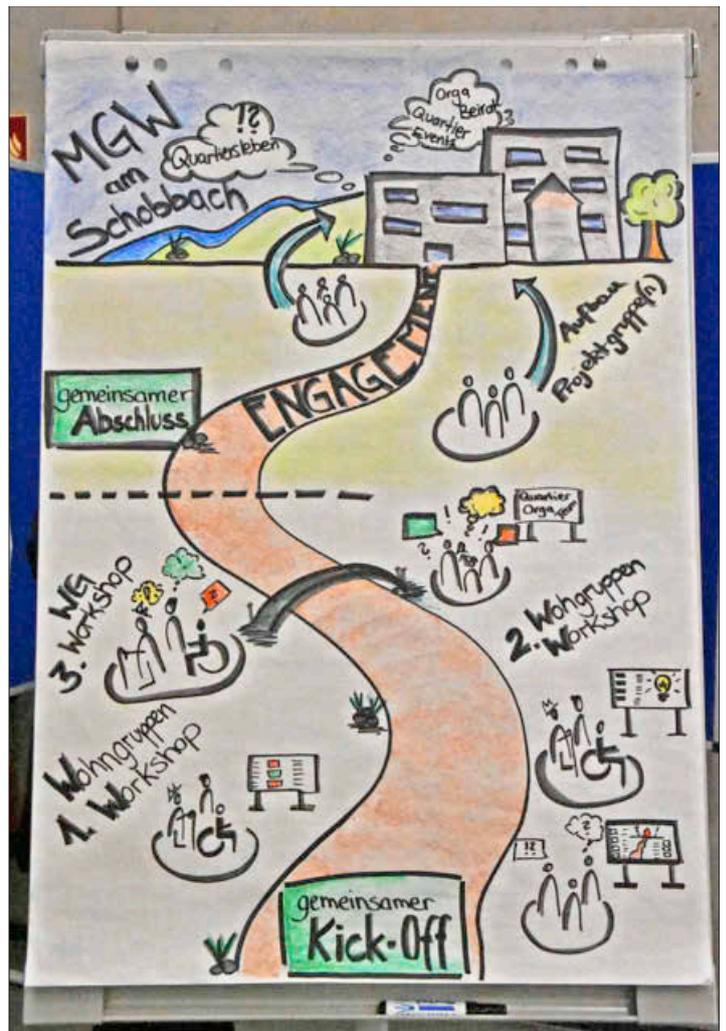
Über die Bebauung des Schobbach-Areals wurde in der Vergangenheit schon viel diskutiert und beraten. Im Frühjahr erhielt der Bauverein Freiburg den Zuschlag, auf dem 3000 Quadratmeter großen Gelände Alte Bundesstraße 10 zu bauen. Dort soll nun ein Mehrgenerationenprojekt für junge und alte Menschen entstehen. Wichtig war der Gemeinde dabei, dass der Bauverein bezahlbare Wohnungen für Familie, Studenten und Senioren errichtet. Zudem sieht das Projekt zwei Wohngruppen für Demenzerkrankte und für Menschen mit Handicap vor.

„Endlich ist es soweit“, freute sich Marc Ullrich vom Bauverein. Die Grobplanung stehe bereits, sagte er. Wenn bis Ende dieses Jahres Klarheit herrscht, was auf dem Areal entstehen soll, können im Frühjahr die Bagger rollen, und in zwei

Jahren wird dann die Eröffnung gefeiert. „Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir den Zeitplan einhalten werden“, so Ullrich. Geplant sind Mehrgenerationenhäuser mit kleineren und größeren Wohnungen für 80 bis 90 Bewohner. Es soll ein generationsübergreifendes Wohnen entstehen. Offene Gemeinschaftsräume für kulturelle und soziale Aktivitäten sowie ein „Wasch-Café“ als Ort für Begegnungen. Die Quartiersarbeit wird eingebunden in das große Netzwerk des Bauvereins. „Es werden bezahlbare Wohnungen entstehen, denn die Wohnungen sind zu 50 Prozent genossenschaftlich sowie zu 25 Prozent kirchlich und zu 25 Prozent öffentlich gefördert“, sagte Ullrich. Mit auf dem Podium saßen Gerhard Kiechle und Michael Simon vom Bauverein.

Für eine lebendige Quartiersarbeit

Die neue Generation älterer Menschen sehe sich nicht als Zielgruppe der traditionellen Angebote in der Altenhilfe, vor allem nicht der stationären Wohnformen, betonte die Gerontologin Cornelia Kricheldorf. Daher seien Antworten notwendig, die eher in den normalen Wohn- und Lebenswelten verortet seien – zum Beispiel in Pflegewohngruppen, in denen Bewohner ihr Leben so selbstbestimmt und individuell wie möglich führen, sagte die Professorin von der Katholischen



Hier werden Ideen für das Projekt auf dem Schobbach-Areal gesammelt.

Hochschule in Freiburg. Das seien wesentliche Kennzeichen der „vollständig selbstverantworteten Wohngemeinschaften“ und der „anbietergestützten ambulant betreuten Pflegegruppe“ erklärte Stefanie Engler von der Katholischen Hochschule. Ihr zur Seite saß Marion Schweighart von der Firma Kunst-Kommunalkonzept.

Beim Workshop brachten die interessierten Bürger, aufgeteilt in drei Gruppen, zahlreiche Vorschläge ein. Im Kern standen dabei die Fragen: Was ist für inklusives Mehrgenerationenwohnen nötig, wie sollen die Wohngruppen aussehen und was braucht es für eine lebendige Quartiersarbeit? Die Teilnehmer der Gruppen wünschen sich vor allem eine gute Durchmischung der Generationen, ein gutes Miteinander im Wohngebiet sowie die Wertschätzung der Mitarbeiter. So betonte Wolfgang Losert vom Bürgertreff, dass die Bewohnergruppe das gesamte gesellschaftliche Spektrum von Kind, Jugendli-

chem, jungem Erwachsenen, Älteren und Hochaltrigen abdecken solle. „Dies ist wichtig für die generationsübergreifende gute Durchmischung und die sich hieraus ergebenden zwischenmenschlichen Beziehungen und Unterstützungen.“ Seiner Meinung nach braucht es für eine langfristige Stabilität auch die jungen Bewohner. „Sonst bauen wir ein Altersheim!“

Andere betonten, wie wichtig eine feste Bezugsperson im Quartierstreff sei, und forderten vielfältige Angebote für die Gemeinschaft und für ein aktives Miteinander. Vielfältige Informationen erhoffen sich die Workshop-Teilnehmer auch von einem Besuch im Haus Lukas in Freiburg. Dort gibt es eine Wohngruppe für pflegebedürftige und demenziell erkrankte Menschen. Die Exkursion soll im Januar stattfinden. „Der Prozess der Bürgerbeteiligung muss nun weitergeführt werden – ich freue mich über jeden, der mitmacht und sich einbringt“, sagte Bürgermeister Raphael Walz in seinem Schlusswort.